Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 50

Artikel: Drei Gulden, drei Stüber...
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Serie: **Unsere Sportgrößen**

T. Freund

FRITZ KAUFMANN

Ständiger Schweizermeister im Skispringen.

Um die lange Luftfahrt angenehmer zu gestalten, wird er diesen Winter einen kleinen Radioapparat mit sich nehmen.

zu verwundern, wenn er drei Musterstücke noch von früher in den Taschen trug, ohne sich ihrer zu erinnern, so dass anstatt des Etuis, für das sich die Hotelgäste interessierten, eines aus der Werkstätte des Mr. Frank zum Vorschein kam. Er öffnete es und fand es natürlich leer. Fachsimpelnd kritisierte er die schlechte Arbeit des angeblichen Konkurrenzfabrikates, dann steckte er es wieder ein und begab sich zum Abendessen nach dem Speisesaal.

An kleinen Tischen sassen Herren im Smoking, von denen jeder seinen Patentzimmerschlüssel neben sich liegen hatte. Einer krazte sich gerade nachdenklich mit der Gabel am Kopf, denn seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Diamantdiadem, das ihm der Detektivinspektor Anderson vorher entrissen hatte. Er war Billi-Billi, das Haupt der grossen Bande. Ihm gegenüber, in der andern Ecke des Saales, sass der berühmte Privatdetektiv Craggs aus Chicago. Er war von dort gekommen, als er vernommen hatte, dass für die Wiederbeschaffung eines Diadems von Seiten der beraubten Juwelenfirma Gebrüder Bloch eine Prämie von 10,000 Dollars zu verdienen wäre. Der dritte anwesende Interessent war der Universalgauner Fox, ebenfalls aus Chicago: ein alter Dorn im Auge des Privatdetektivs. Auch Fox träumte in stillen Stunden von dem Diadem und wollte es seinen Kollegen abknöpfen.

Eintretend fühlte Mr. Frank messerscharfe Blicke auf sich gerichtet und, richtig vermutend, dass alles Unheil von dem Etui ausgehe, entledigte er sich seiner, indem er es am Weg zu seinem Tisch fallen liess. Natürlich erwischte er wieder das Falsche. Billi-Billi, der Privatdetektiv und Fox bekamen lange Hälse und Stielaugen. «Wie komme ich zum Etui?» dachte ein jeglicher auf seine Art. Herr Fox erfreute sich des Vorteils, den Lichtschalter hinter sich zu haben, und alsbald brach tiefe Finsternis herein. Gleich darauf konnte man aus der Saalmitte ein dumpfes Krachen hören, wie es sonst nur beim Kegelschieben zu vernehmen ist: die drei Herren waren mit den Köpfen zusammengerannt, als sie blitzschnell nach der Stelle sprangen, wo sich das Etui befinden musste.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Gulden, drei Stüber . . .

Drei Gulden, drei Stüber,
Das war all mein Geld.
Wir machten «G'wehr über»,
Der Feind stand im Feld.

Zwei Gulden, zwei Stüber,
Wer wagt, der verliert.
So sind wir hinüber
Nach Frankreich marschiert.

Ein Gulden, ein Stüber
Blieb grad noch fürs Brot.
Sie schossen herüber,
Mein Landsmann ist tot.

Kein Gulden, kein Stüber.
Es trommelt, es kracht . . .
O wär' doch vorüber
Die ewige Schlacht!

Drei Gulden, drei Stüber
War einmal viel Geld.
Kein Stüber blieb über,
Ade — schöne Welt . . .

Carl Friedrich Wiegand.